

Technische Universität Berlin



TU Berlin Fakultät I – Institut für Geschichte und Kunstgeschichte-
Sekt. A 56, Straße des 17. Juni 150/152 D-10623 Berlin

An den
Rektor der Universität Stuttgart
Prof. Dr. Ing Wolfram Ressel
Keplerstraße 7
70170 Stuttgart

FAKULTÄT I
GEISTESWISSEN-
SCHAFTEN

INSTITUT FÜR
GESCHICHTE UND
KUNSTGESCHICHTE

Prof. Dr. Magdalena Bushart

☎ 030/ 314-21438
Fax: 030/ 314-23844

magdalena.bushart@tu-berlin.de

Berlin, den 15.7.09

Sehr geehrter Herr Rektor,

mit Bestürzung habe ich in den letzten Wochen die Diskussion um den „Masterplan“ für die Universität Stuttgart verfolgt. Insbesondere die Überlegungen, das Institut für Kunstgeschichte, dessen Leiterin ich vom Wintersemester 2006/07 bis Wintersemester 2008/09 war, zu schließen oder umzuwidmen, erfüllen mich mit großer Sorge. Auch wenn die Abwicklungspläne nun durch eine Arbeitsgruppe modifiziert werden sollen, ist der Fortbestand des Instituts keineswegs gesichert, zumal Vertreter der bedrohten Fächer, die doch am ehesten das Entwicklungspotential der eigenen Disziplin beurteilen könnten, nicht in diesen Prozess eingebunden worden sind. Im Falle der Kunstgeschichte muss der Eindruck entstehen, dass der Abbau von langer Hand geplant war. In Zeiten, in denen andere (auch technische!) Universitäten ihre kunsthistorischen Institute erweitern, weil die Fragestellungen des Faches auch für andere Disziplinen hochaktuell sind, hat man in Stuttgart erst die Wiederbesetzung des Lehrstuhls blockiert, um dann – so jedenfalls steht zu befürchten – das restliche Institut ungestört abwickeln zu können. Mit dieser Strategie wird nicht nur die Zukunft eines der ältesten kunsthistorischen Institute Deutschlands, sondern auch die seines wissenschaftlichen Nachwuchses und der momentan 288 Studierenden in Frage gestellt. Für mich persönlich bedeuten die Pläne zudem die Entwertung von zwei Jahren intensiver Arbeit, in denen neue Studiengänge konzipiert und neue Kooperationen in die Wege geleitet worden sind.

Der Schaden, den die Universität Stuttgart angesichts der aktuellen Planspiele in der Außenwahrnehmung nimmt, ist immens. Wer wird sich bei mehreren Angeboten noch für Stuttgart entscheiden, wer einen auswärtigen Ruf abschlagen, wenn er für das eigene Fach mit handstreichartigen Kürzungen und für die eigene Person mit einer Zwangsversetzung oder Degradierung zum Dienstleister für andere Fächer rechnen muss? Die Unsicherheit bleibt keineswegs auf die Geisteswissenschaften begrenzt. Denn wer weiß, vielleicht richten sich die Begehrlichkeiten beim nächsten Masterplan (oder bei der nächsten Sparrunde) ja gegen die Chemie? Oder gegen den Maschinenbau? Oder gegen die Architektur?

Auch wenn ich selbst der kaltschnäuzigen Abwicklung (die für mich als Beamtin auf Zeit möglicherweise zugleich die Entlassung bedeutet hätte) durch den Ruf an die TU Berlin entgangen bin - als ehemaliges Mitglied der Universität Stuttgart finde ich den Umgang mit den Studierenden und Lehrenden „meines“ Instituts wie mit den Kollegen und Studierenden der anderen bedrohten Fächer in höchstem Maße beschämend und äußerst kurzsichtig! Zu hoffen bleibt immerhin, dass sich die Vertreter und Vertreterinnen der übrigen Fächer mit den Betroffenen solidarisieren. Schließlich könnten sie eines Tages ebenfalls nicht mehr ins gewünschte Profil passen.

Mit freundlichem Gruß

Kopien dieses Schreibens gehen an den Dekan der Fakultät 9 der Universität Stuttgart, an die Lehrenden und den Freundeskreis des Instituts für Kunstgeschichte und an den Blog „pro Kunstgeschichte“.